

Wahlprogramm Bündnis 90 / Die GRÜNEN

Geilenkirchen 2025

Liebe Interessent*innen für eine Politik für eine menschen- und umweltgerechte Stadt Geilenkirchen,
die folgende Programmatik basiert auf der Analyse des Ist-Zustandes zur Zeit der Niederschrift. Sich verändernde Rahmenbedingungen verlangen konsequente Anpassung.
Aber Sie dürfen darauf zählen, dass die folgenden Werte unser Denken und Handeln bestimmen: Nachhaltigkeit, Soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Integration- und Inklusionswille, Gesellschaftlicher Liberalismus, Erhalt der Umwelt.
Wenn Sie sich die Mühe machen unser Programm zu lesen, dann machen wir uns auch ebenso gern die Mühe, uns mit Ihrer Meinung, Kritik oder Anregung gründlich auseinanderzusetzen. Sprechen oder schreiben Sie uns an.

Ihre Grünen in Geilenkirchen, Juli 2025

Inhaltsverzeichnis:

1. Stadtentwicklung/ Wirtschaft	Seite
1.1. Industrie- und Gewerbegebiete	
• 1.1.1. Lindern	2
• 1.1.2. Hatterath	3
1.2. Innenstadtentwicklung	5
1.3. Energie	6
1.4. Wohnraumförderung	8
1.5. Verkehr	9
1.6. Einführung eines kostenlosen ÖPNV	10
1.7. Haushalt / Finanzen	12
2. Soziales	
2.1. KiTas	13
2.2. Schulen	14
2.3. Inklusion	15
2.4. Diversität	15
2.5. Gesundheit	16
3. Kultur	
3.1. Natur, Kultur und Erlebnispfad – Gemeinsam voran!	17
3.2. Vereinsförderung – Lebendiges Vereinsleben in Geilenkirchen	18
3.3. Kultur in Geilenkirchen – Vielfalt erleben, neue Wege gehen	19
4. Umwelt	
4.1. Flächenversiegelung	21
4.2. Klimaresilienz	22
4.3. Wald	24
4.4. Wasser/ Gewässerschutz	25
4.5. Tier- und Artenschutz	26

1. Wirtschaft

1.1. Industrie- und Gewerbegebiete

1.1.1 Lindern

Der Sprung ins Dunkle!

Industriegebietsalbtraum LEP Lindern

Problemlage

Vor 50 Jahren wurden vom Land NRW einmal Reserveflächen für Großindustriebetriebe vorgehalten. Heute erst wird in Lindern das sog. LEP IV interkommunal entwickelt. Land, Kreis und die drei beteiligten Kommunen Geilenkirchen, Hückelhoven und Heinsberg geben gerade Millionen aus, um aus 270 ha Ackerfläche einen riesigen Industriepark zu schaffen. Derzeit werden Gutachten nach Gutachten erstellt, Geld ausgegeben für die Entwicklungsgesellschaft und Personal gebunden, dass an anderer Stelle fehlt. Allein Geilenkirchen muss 300.000 Euro jährlich zuschießen.

Was wir dafür bekommen werden, sind – lange bevor auch nur ein Arbeitsplatz geschaffen und ein Cent Gewerbesteuer zurückfließt – tausende LKW-Fahrten im Bauverkehr und das Versprechen, dass im „besten Fall“ täglich 10.000 PKW- und LKW-Fahrten im Drei-Schicht Betrieb durch die Region rollen werden. Aber: Bisher gibt es nicht ein interessiertes Unternehmen und die weltwirtschaftliche Großwetterlage macht auch nicht viel Hoffnung.

Ziel:

Wir wollen dieses ökonomisch unausgegorene, arbeitsmarktpolitisch bei zunehmendem Fachkräftemangel aus der Zeit gefallene, ökologisch katastrophale und für die betroffenen Siedlungen höllische Industriegebiet nicht! Aber: Wir wollen durchaus Einnahmen für die Stadt generieren.

Strategie:

Statt flächenversiegelnder Industrie wollen wir dafür arbeiten, dass hier ein Solar- und eventuell auch Windkraftanlagenpark entsteht. Dieser „*newenergypark*“ wäre ökologisch verträglich. Unter den Solarflächen können der Boden regenerieren, Vögel brüten und wertvolle Fauna sich entwickeln. Ebendieser würde verkehrstechnisch keine weiteren Straßen erfordern und würde im Betrieb keinen Verkehr und keine Emissionen für die anliegenden Siedlungen darstellen. Nach ersten konservativen Berechnungen liegen in der Gesamtfläche ein Potential von ca. 1,8 Millionen Euro Pacht- und Kommunalabgaben pro Jahr. Außerdem ist die Nachfrage nach solchen Flächen bei Energieunternehmen hoch, so dass kurzfristig zum Wohle unserer Stadt die noch Jahre dauernde Verlustrechnung auf eine solide Einnahmenseite gezogen werden kann.

1.1.2. Hatterath/ Gillrath: Keine Planung für das Gewerbe- und Industriegebiet Püttstraße

Problemlage

Das GIB Industriegebiet Püttstraße wurde geplant und bei der Bezirksregierung beantragt und dort auch genehmigt, bevor eine Beteiligung der Anwohner erfolgte. Erst nach massiven Protesten aus der Bevölkerung erfolgte deren Einbeziehung.

Auch wenn in der ersten Phase inzwischen nur noch von 10-20 ha als Gewerbegebiet gesprochen wird, hält die Stadt Geilenkirchen weiter an einer Planungsgröße von max. 53 ha fest.

Der Standort ist ohne eine ausreichende Standortanalyse ausschließlich nach den Wünschen eines ehemaligen, nun aber zum Zeitpunkt der Niederschrift von Insolvenz bedrohtem Unternehmen ohne Beachtung der Auswirkungen auf Menschen, Klima und Natur durch die Stadt verabschiedet worden.

Wie in alten Zeiten gibt es auch heute nach dem Verkauf der Gewerbeflächen keine wirksamen Vorgaben der Stadt Geilenkirchen zur Vermeidung von schädlicher Verwendung der Flächen durch nicht gewerbesteuerpflichtige Betriebsformen oder Nutzung durch Betriebe mit nur geringer Arbeitsplatzintensität und großem Flächenbedarf.

Der eventuell bestehende Bedarf an Gewerbeflächen wird der Einfachheit halber durch die Planung und Versiegelung immer neuer Flächen gedeckt, ohne die bestehenden Bestandsflächen zu aktivieren.

Die einzelnen Städte und Kommunen im Kreis Heinsberg liefern sich einen Wettbewerb bei der Ausweisung von möglichen neuen Flächen für Gewerbe- und Industriegebiete.

Die Klimaziele werden durch die zusätzliche Versiegelung von Flächen unnötigerweise gefährdet, denn auf diesen Flächen wächst und lebt nichts mehr und Regenwasser wird auch nicht zu Grundwasser.

3

Ziel

- Stopp der aktuellen Planung Gewerbegebiet Püttstraße
- Vermeidung von Flächenversiegelung durch bedarfsgerechte Gewerbeflächen Planung für ortsansässige Unternehmen und Stopp des Wettbewerbs der Städte und Kommunen untereinander um möglichst viele und großflächige Neuansiedlungen/Umsiedlungen von Betrieben aus anderen Städten und Kommunen besonders aus außerhalb des Kreises Heinsberg zu erreichen.
- Optimierung der Bestandsgewerbe- und Industrieflächen durch Rückführung von Flächen der Betriebe ohne Gewerbesteuerpflicht sowie von Betrieben mit geringer Mitarbeiterzahl und großem Flächenbedarf.
- Schutz künftiger Gewerbegebietsflächen vor solchen Betrieben.

Strategie

- Erweiterung des Aufgabengebietes der Wirtschaftsförderung um folgende Arbeitsfelder:
- Neukonzepte für Leerstandsflächen City. Welche der Betriebe ohne Gewerbesteuerpflicht passen besser in die Stadt als ins Gewerbegebiet (z.B. Steuerberater-Ingenieurbüro-Vermietungskonzept Bürofläche)?
- Beratung der Unternehmen mit Flächenüberhang, ob Untervermietung an andere Betriebe vorstellbar
- Verhinderung von Gewerbeflächennutzung als "Parkplatz" für gebrauchte LKWs, Anhänger, Busse und Baumaschinen mit geringerer Beschäftigtenquote auf großer

Fläche

- Abstimmung mit den Nachbarkommunen über eine übergreifende den Bedürfnissen der örtlichen Betriebe angepasste Gewerbeflächenplanung
- Schaffung von Kleingewerbeflächen in Gewerbeparks ohne Flächenverluste als Reihenhallen ohne weitere Leerflächen und Zuwegung mit der Möglichkeit die Mietflächen der Geschäftsentwicklung in Abständen anzupassen

1.2. Innenstadtentwicklung

Lebensraum für Menschen, nicht für Autos!

Innenstadtentwicklung in Geilenkirchen

Problemlage:

In der City ist häufig „Tote Hose“, was auch den Einzelhandel belastet und die Leerstandsgefahr vergrößert. Zwar kommt man bei den überschwemmungsbedingten Großbaustellen Sparkasse und REWE nun einer Lösung näher, jedoch ist damit noch lange nicht alles gut. Wie viele andere Kommunen auch leidet der Einzelhandel weiterhin an der Konkurrenz durch den Onlinehandel aber auch durch die z.T. aufwändig sanierten Zentren benachbarter Mittelstädte.

Ziel:

Es muss gelingen, mehr Menschen (und damit auch die Kaufkraft) in die City zu bringen. Dazu muss die Attraktivität erhöht werden und überkommene Konzepte über Bord zu werfen.

Strategie:

Flächennutzungswandel des Parkraums

Schließung des Parkplatzes am Friedlandplatzes und damit die Ermöglichung de Erweiterung der Außengastronomie(n) und Schaffung einer barrierefreien grünen Lunge, die Verweilqualität für Jung und Alt durch z.B. Spielgeräte und Bouleanlage (oder Schach, o.ä.). (Weiterführende Informationen s. Verkehrskonzept Geilenkirchen)

Begrünung der Innenstadt

Viel Stein und wenig grün führen zu einer übermäßigen Aufheizung des Innenstadtraums in der Sommerzeit. Die Entwicklung eines schattenspenden und klimaresilienten Baumbestandes, die Schaffung von „planschbaren“ Brunnenanlagen schafft die Abkühlung des Stadtklimas und erhöht die Verweilqualität auch für Familien in der Sommerzeit.

1.3. Energie

Problem

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung unserer Zeit – er bedroht unsere Lebensgrundlagen, unsere Gesundheit und die Stabilität unserer Ökosysteme. Ein schonender, verantwortungsvoller und nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen ist daher unerlässlich. Besonders der Energiesektor spielt dabei eine zentrale Rolle, denn die Nutzung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas verursacht erhebliche Mengen an klimaschädlichen Emissionen, die den Treibhauseffekt weiter anheizen.

Zugleich steigt der Energieverbrauch weltweit wie auch in unseren Städten kontinuierlich – in Privathaushalten, in der Wirtschaft und in der öffentlichen Infrastruktur. Auch durch Digitalisierung, Elektromobilität und den Trend zur Elektrifizierung vieler Lebensbereiche nimmt der Strombedarf weiter zu.

In den vergangenen Jahren sind die Strom- und Energiepreise teils sprunghaft angestiegen – zum Beispiel ausgelöst durch globale Krisen wie den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Diese Entwicklungen haben deutlich gemacht, wie anfällig unsere Energieversorgung für geopolitische Spannungen ist. Auch künftig ist mit starken Preisschwankungen bei fossilen Energieträgern zu rechnen.

Viele Haushalte kämpfen mit den gestiegenen Strom- und Heizkosten. Besonders betroffen sind Mieterinnen und Eigentümerinnen in schlecht gedämmten Gebäuden, deren Energieverbrauch unnötig hoch ist. Die Energiekostenbelastung führt dort nicht nur zu finanziellen Sorgen, sondern auch zu sozialer Ungleichheit – denn wer sich energetische Sanierung nicht leisten kann, zahlt dauerhaft mehr.

Auch in unserer Stadt gibt es deutlichen **energetischen Sanierungsbedarf bei öffentlichen Gebäuden**. Schulen, Kitas, Verwaltungsgebäude oder Sporteinrichtungen verbrauchen unnötig viel Energie – ein Zustand, der weder ökologisch noch wirtschaftlich tragbar ist.

Ziel

Unser Ziel ist es, auf kommunaler Ebene Anreize für klimaschonende Energienutzung und den Ausbau erneuerbarer Energie zu setzen und diesen somit aktiv vorantreiben. Dadurch wollen wir die Klimabelastung durch Schadstoffemissionen aus Energienutzung reduzieren und gleichzeitig mittel bis langfristig Geld einsparen. Wir wollen Ziele und Fortschritte bezüglich der Energiewende nachvollziehbar und messbar machen, um so für mehr Transparenz gerade auch unter den Bürgern zu erzielen. Die Energiewende soll gemeinsam mit den Bürgern gestaltet werden.

Zudem soll die Energiewende auch sozial-gerecht ablaufen. Die Energieversorgung von Haushalten soll für deren Bewohner kein Armutsrisiko werden.

Strategie

Wir können auf kommunaler Ebene nicht die bundes- oder gar europaweite Energiepolitik beeinflussen. Was wir aber können und wollen, ist:

Die konsequente Nutzung von Fördermöglichkeiten für Erneuerbare Energien

- Umfassendes städtisches Klimamanagement
- Energieaudits

- Bestandsaufnahme aller kommunalen Gebäude und Flächen sowie ihre Energieverbräuche und Potentiale
- Energietische Sanierung öffentlicher Gebäude (Priorisiert)
- Ausstattung öffentlicher Gebäude mit Solaranlagen (siehe Punkt c)
- Transparentes Energiemanagement (Heizzeiten, Beleuchtung, Digitale Verbrauchserfassung, Stromfresser) und transparente Energiesparziele
- Förderung von Mieterstrommodellen
- Aufbau öffentliches Solarkataster
- Jährlicher Energiebericht
- Klarheit über Fortschritte, Verbrauch und Einsparungen
- Bürgerbeteiligungsmodelle
- Beteiligung der Bürger an Solaranlagen auf städtischen Gebäuden
- Regionale Partnerschaften fördern
- Prüfung auf interkommunale Wärmeplanung
- Zusammenarbeit mit Energiegenossenschaften und/oder Stadtwerken
- Informationen und Schulungen
- Energieberatung für Haushalte (und Unternehmen)
- Offene Foren und Formate zur Bürgerbeteiligung und Energieberatung
- Eröffnung eines Klimarates (bestehend aus der Stadt, Bürgern und Unternehmen)
- Enge Begleitung der kommunalen Wärmenetzplanung

1.4. Wohnraumförderung

Siedlungsentwicklung für Menschen und nicht für Makler!

Problemlage:

Die Wohnraumentwicklung in Geilenkirchen kannte in den letzten Jahren nur eine Richtung: Neubaugebiete in Einfamilienhausbauweise und diese zumeist konventionell und „von der Stange“ – kurzfristig prima für Investoren aber mittel- und langfristig kopflos! Auch wenn der Zuzug von liquiden Bevölkerungsgruppen wie jungen Doppelverdiener Familien - wünschenswert für den städtischen Haushalt - im Zenit vergangener städtischer Entscheider war, so kamen gemeinerweise trotzdem geringverdienende Menschen bei gleichzeitiger Reduktion öffentlich geförderten Mietraums, so dass heute ein eklatanter Mangel an bezahlbarem Wohnraum vorherrscht. Verschärft wird dies durch allgemeine Bevölkerungstrends, wie die Zunahme von Ein-Personen-Haushalten und einer älter werdenden Bevölkerung, die sich tendenziell „kleiner setzen müssen“. Das treibt die Mietpreise nach oben. Das Nachsehen haben junge Familien, Alleinerziehende und alle anderen Gruppen mit kleinerem Geldbeutel. Dagegen nimmt die Zahl unterwohnter Einfamilienhäuser eher zu. Ältere Mitbürger*innen müssen in nicht seniorengerecht ausgebauten Häusern verbleiben.

Ziel:

Geilenkirchen ist eine Stadt für alle unabhängig ihres Einkommens. Das Wohnraumangebot muss hinsichtlich der Bezahlbarkeit und Barrierefreiheit dringend erweitert werden.

Strategie:

Zumindest in den Bebauungsplänen zukünftiger Neubaugebiete muss die Quote der Mehrfamilienhäuser deutlich erhöht werden. Die Anreize zur Errichtung von Sozialem Wohnungsbau müssen deutlich erhöht werden.

Eine kommunales Beratungs- und Betreuungsprogramm, welches bei Sanierung und Schaffung von Wohneinheiten in bisherigen Einfamilienhäusern leerstehenden Wohnraum verfügbar macht, kann Eigentümern und Wohnungssuchenden helfen.

1.5. Verkehr

Problemlage:

Nicht nur mit Blick auf das Klima, sondern auch aus der Perspektive einer sich rasant verändernden Wirtschaft sollten wir unsere Städte neu denken. Der Mensch, der Möglichkeiten sich aufzuhalten und zu begegnen sucht, sollte dabei der Maßstab aller Bemühungen sein. Die Stadt als Lebens- und Erlebnisraum Ziel aller Überlegungen. Eine darauf angepasste, klimafreundliche Mobilität würde diesen Bemühungen Rechnung tragen. – Die Aufenthaltsqualität z.B. in der Außengastronomie sollte zukünftig möglichst nicht mehr durch den Blick auf fließenden Verkehr oder Parkraum beeinträchtigt werden.

Ziel:

Die Planung des zukünftigen Verkehrs vom Gehweg aus und eine Neuaufteilung des Straßenraumes, um mehr Lebensqualität in der Stadt zu erreichen

Strategie:

- Eine Reduzierung des PKW-Verkehrs in der Geilenkirchener Innenstadt
- Die Neuaufteilung des Straßenraumes und eine veränderte Verkehrsführung, um mehr Lebensqualität in der Innenstadt zu erreichen
- Die Abschaffung der Parktaschen auf der Höhe Markt/Kreisverkehr
- Die Schließung der Konrad-Adenauer-Str. ab Heinsberger Str. für PKWs
- Ein konsequenter Ausbau von Fahrradwegen und deren regelmäßige Pflege (Qualitätsstandards für Radwege)
- Ausbau geschützten Parkraumes für Fahrräder in der Innenstadt
- Konsequente Weiterentwicklung des ÖPNV; Einführung eines kostenfreien Citytickets für den gesamten Kommunalbereich
- Bessere Erschließung auch der Dörfer durch den ÖPNV auch am Wochenende

1.6. Einführung eines kostenfreien ÖPNV

Problembeschreibung

- **Klimakrise & Luftbelastung**
Der motorisierte Individualverkehr (MIV) verursacht in Deutschland fast 96 % der externen Verkehrskosten – einschließlich CO₂-Emissionen, Lärm, Unfällen und Feinstaub – während der ÖPNV nur etwa 4 % dieser Kosten verursacht. Städte wie Geilenkirchen leiden besonders unter hoher Auto-Dichte.
- **Soziale Ungleichheit**
Viele Menschen, insbesondere mit geringerem Einkommen, sind auf das Auto angewiesen – sowohl aus Kostengründen als auch mangels attraktiver ÖPNV-Angebote. Ein kostenfreier ÖPNV erhöht die Mobilitätsgerechtigkeit und entlastet Haushalte.
- **Mangelnder Umstieg & Infrastrukturdefizite**
Studien zeigen: Ein Gratis-Ticket allein führt oft nur zu mehr Fahrten, aber nicht zu einem signifikanten Auto-Ausstieg. Ohne Ausbau von Taktung und Angebot bleibt der Effekt begrenzt.

Ziele

- **Freier und reichweitenstarker ÖPNV**
Ein beitragsfinanzierter, für alle kostenloser Nahverkehr in Geilenkirchen, finanziert solidarisch – und damit zur echten Alternative zum eigenen Auto.
- **Mobilitätswandel & Klimaschutz**
Erhöhung der ÖPNV-Nutzung, signifikante Reduktion von CO₂-Emissionen und Lärm – als Beitrag zur lokalen Verkehrswende und nationalen Klimazielen.
- **Soziale Teilhabe & Lebensqualität**
Kostenfreie Mobilität sichert Teilhabe für Alle – unabhängig von Einkommen, Lebenslage oder Alter – und unterstützt lokale Zentren durch bessere Erreichbarkeit.

Strategie zur Umsetzung

1. **Analyse & Planung**
 - Erhebung der aktuellen Fahrgastzahlen, Hauptverkehrszeiten und Zielgruppen.
 - Machbarkeitsstudie, z. B. nach Modell Berlin: umlagefinanziert durch Kommunalbeiträge mit Kosteneinschätzung.
2. **Stufenweise Einführung & Modellregion**
 - Zunächst kostenfreier ÖPNV für bestimmte Gruppen (Jugendliche, Senioren, Sozialleistungsbeziehende), dann Erweiterung auf alle.
3. **ÖPNV-Offensive: Ausbau vor Tarifsenkung**
 - Verstärkung von Taktung und Angebot – z. B. Elektrifizierung, neue Linien, verbesserte Fahrpläne – bevor Nulltarif startet.
4. **Flankierende Maßnahmen & Steuerung**

- Einführung von Parkzonen, City-Maut oder erhöhten Parkgebühren zur Verkehrssteuerung (Umstiegsanreiz).
- Radwege sowie Bike-&-Ride ausbauen und intermodale Knoten schaffen.

5. Effizientes Controlling & Anpassung

- Laufende Evaluation: Monitoring von Fahrgastzahlen, CO₂-Emissionen, Betriebsqualität und Kosten/Wirkung-Verhältnis.
- Flexible Anpassung – z. B. bedarfsorientierte Busse (Ridepooling/Rufbus).

6. Kommunikation & Akzeptanz

- Offene Bürgerbeteiligung, transparente Kosten-Nutzen-Darstellung (ÖPNV bringt 3 € Wertschöpfung pro investiertem Euro).
- Umweltbildung: Freier ÖPNV als Teil der grünen Verkehrswende, unterstützt durch Kampagnen und Kooperationen.

1. Haushalt/ Finanzen

Das bisschen Haushalt kann doch nicht so schwer sein!

Problemlage:

Der Haushalt der Stadt Geilenkirchen ist schwer in Schieflage geraten. Im Großen und Ganzen ist das Defizit aber v.a. in der Zunahme der Pflichtausgaben und der steigenden Preise für Güter und Dienstleistungen zu finden. So haben sich die Baukosten in den letzten Jahren verdoppelt- aber: Straßen müssen eben auch saniert werden!

Dies trifft im Augenblick fast alle Städte und Gemeinden in ganz Deutschland. Pflichtausgaben sind gesetzlich verankerte Aufgaben der kommunalen Daseinsfürsorge. Es stellt sich hier nicht die Frage, ob man etwas streichen könnte. Eine politische Lösung kann hier nur auf der Ebene der Bundes- und Landespolitik gefunden werden. Und sparen kann man nur bei sog. Freiwilligen Leistungen. Und hier sehen wir eine Priorisierung hinsichtlich der Leistung für alle gegenüber dem Wohl weniger.

Ziel:

Den Haushalt entschlacken, ohne die Lebensqualität der Allgemeinheit zu reduzieren. Unsere Stadtbücherei und unser Schwimmbad haben Vorbildcharakter und stehen allen Menschen offen. Auch die Unterstützung der Vereine als integrativer Bestandteil der Jugendarbeit und die Unterstützung des Jugendtreffs und auch Initiativen für den sozialen und kulturellen Zusammenhalt unsere Stadt sind dauerhaft zu gewährleisten.

Strategie:

SPAREN bei freiwilligen Leistungen:

- Ortsvorsteher abschaffen- Die Stadtverordneten sollen die Belange ihrer Wahlkreise wahrnehmen! Dafür werden sie gewählt! Ersparnis: **40.000€** jährlich
- Zuschuss für Bischöfliches Gymnasium. Das Bischöfl. Gymnasium ist eine private staatl. anerkannte Ersatzschule. Dafür bekommt sie bereits ähnliche Zuschüsse wie die Schulen in unserer Trägerschaft auch. Eine Besserstellung ist nicht fair gegenüber unseren Schulen. Eine Ersparnis läge hier bei **123.500 €** jährlich. Doch dieses Geld ist gut investiert in Schule, aber dann bitte auf alle Schulen je nach Größe der Schülerschaft!
- Gesellschafteranteil am FutureSiteInvest (Industrieprojekt Lindern) und mind. zwei städtische Bedienstete für Planungsarbeiten. Ersparnis: ca. **400.000€** jährlich

EINNAHMEN generieren

- Statt einem Industriegebiet ein NEW-ENERGY-PARK Lindern! Dieser bedeutet einen sofortigen Ausgabenstopp und führt konservativ geschätzt zu Einnahmen von ca. **1,8 Mio €** jährlich

2. Soziales

2.1. Kitas

Qualifizierte Förderung von Kindern – verlässliche Entlastung von Eltern
Kindertagesstätten in Geilenkirchen

Problemlage:

Die Verbesserung von Bildungschancen ist eine der zentralen Aufgaben für die Kommunalpolitik. Dabei legt schon die frühkindliche Förderung den Grundstein für Bildungsgerechtigkeit, die sich in allen Lebensphasen spürbar auswirkt. – Zugleich benötigen Eltern Entlastung bei der täglichen Erziehungs- und Carearbeit, damit jede(r) die Chance hat, sich aktiv beruflich einzubringen, Einkommen zu sichern und Altersvorsorge zu betreiben. Die städtischen Kindertagesstätten übernehmen so grundlegende Aufgaben, die Zukunft eröffnen und Wohlstand sichern.

Zwar ist das Angebot von Kindergartenplätzen in der jüngsten Vergangenheit in Geilenkirchen konsequent ausgebaut worden, zugleich wirkt sich aber an vielen Stellen der Mangel an qualifizierten Fachkräften sowie ein der kontinuierlichen Belastung geschuldeter Krankenstand auf die pädagogische Versorgungssicherheit und die Verlässlichkeit der Betreuung für die Familien belastend aus.

Ziel:

Die personellen, pädagogischen und räumlichen Ressourcen für die Arbeit in den Kindertagesstätten sind konsequent auszubauen. Zugleich ist dafür Sorge zu tragen, dass jedes Kind – unabhängig von seinem sozialen Status – an frühkindlicher Förderung umfassend teilhaben kann. Grundsätzlich bleibt dabei grünes Ziel für mehr Entlastung und soziale Gerechtigkeit: Konsequente Senkung der Kita-Gebühren.

Strategie:

- Ein konsequenter Ausbau der räumlichen Ressourcen der städtischen Kitas unter
- Berücksichtigung ökologischer Baustandards
- Eine Erhöhung der Betreuungsschlüssel
- Einheitliche pädagogische Qualitätsstandards, die konsequent weiterentwickelt werden
- Kontinuierliche Weiterqualifizierung des pädagogischen Personals und Sicherung der pädagogischen Standards durch Fortbildungen
- Aktive Maßnahmen zur Mitarbeitergesundheit
- Eine gerechte soziale Staffelung der Kita-Gebühren, Verhinderung weiterer Gebührenerhöhungen, Anstreben von Senkungen der Gebühren nach dem Vorbild anderer Kommunen

2.2. Schulen

Problemlage:

Schulen sind nicht nur Lern-, sondern auch Lebensorte für Kinder und Jugendliche. Um ihnen bestmögliche Zukunftschancen zu eröffnen und zu helfen, zu verantwortungsbewussten Mitgliedern unserer Gesellschaft zu werden, brauchen sie ein gesundes und motivierendes Lernumfeld. Dabei geht es nicht nur um die pädagogische Weiterentwicklung des Unterrichts, sondern auch um eine konsequente Qualifizierung der Offenen Ganztagsbetreuung. So können Schule und OGS zum Lernen motivieren, mehr Zeit für individuelle Förderung nicht nur, aber auch bei den Hausaufgaben bieten und so außerdem zu einer besseren Vereinbarung von Familie und Beruf für die Eltern beitragen. So erhalten nicht zuletzt auch Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien Zugänge zu zukunftsöffnender, ganzheitlicher Bildung.

Ziel:

Wie schon in der frühkindlichen Betreuung sind auch in Schulen und OGS die räumlichen und personellen Ressourcen auszubauen. Gerade mit Blick auf die OGS-Angebote sollten pädagogische Qualitätsstandards weiterentwickelt und Mitarbeiter:innen konsequent qualifiziert werden.

Strategie:

- Sicherung und Ausbau von schulischen Räumen und zukunftsorientierter Ausstattung – auch in der OGS
- Erhöhung der Anzahl von Fachkräften in der OGS und deren kontinuierliche pädagogische Weiterqualifizierung
- Entwicklung von verbindlichen Qualitätsstandards für die pädagogische Arbeit in der OGS
- Eine sozial sensible Gestaltung der Beiträge für die OGS, die jedem Kind die Teilhabe ermöglicht
- Gleichberechtigte Zugangsmöglichkeiten zu allen Schulen in städtischer Trägerschaft durch Aufhebung der Konfessionalität

2.3. Inklusion

Problemlage

Die Inklusion von Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen ist eine Querschnittsaufgabe. Mit dem Älterwerden der Bevölkerung wächst altersbedingt die Zahl der Betroffenen. Darauf zu reagieren ist eine große Herausforderung in baulicher und auch sonstiger infrastruktureller Hinsicht

Ziel

Geilenkirchen wird eine barrierefreie Stadt. Bei neuen Bauvorhaben wird die Barrierefreiheit bereits berücksichtigt und durch den von uns immer unterstützten Behindertenbeauftragten auch deutlich eingefordert. Altbestand dagegen muss mühselig reformiert werden. Viele bauliche Hinterlassenschaften (auch die Breite der Bürgersteige) entsprechen nicht mehr dem heutigen gesetzlichen Anspruch. Nichtsdestotrotz muss daran mit Hochdruck weitergearbeitet werden.

Bei der Integration von Menschen mit geistigen Einschränkungen konnten wir dank der Lebenshilfe und Via Nobis den Neubau eines weiteren Integrativen Kindergartens und die Errichtung einer Wohnanlage bereits Erfolge erzielen.

Strategie

- Fortlaufende Identifikation verkehrlicher und baulicher Problem-Hot-Spots und Modifikation für barriere- und gefahrlose Nutzung
- Einsatzmöglichkeiten über bildliche bzw. akustische Signale in Bauten und Verkehr in
- Vorschläge des Behindertenbeauftragten ernst nehmen

2.4. Diversität

Problemlage:

„Geilenkirchen ist eine Stadt für alle Bürger:innen.“ So selbstverständlich dieser Satz über die Lippen geht, so gefährdet durch Diskriminierung oder Rassismus sind viele Menschen auch bei uns in diesen Zeiten immer heftiger werdender gesellschaftlicher Polarisierung.

Dabei ist Vielfalt auch für Geilenkirchen längst der Normalfall, kann aber als Chance erst erfahrbar werden in der Begegnung. Längst gibt es dafür Anlaufstellen wie den Bürgertreff, das Café Vielfalt oder das Regenbogenzentrum, die Begegnung, qualifizierte Beratung und Begleitung ermöglichen. Nicht zuletzt auch die Kirchengemeinden oder Vereine bieten Initiativen gegen Diskriminierung und für Teilhabe aller Menschen.

Ziel:

Gegen alle Formen von Ausgrenzung, Diskriminierung und eine Kultur des 'Wegguckens', für Begegnung und Teilhabe aller

Strategie:

- Stärkung aller lokaler Anstrengungen z.B. in Vereinen oder Projekten, die sich für Rechte von Minderheiten einsetzen und für eine Kultur der Gleichwertigkeit
- Förderung von Sensibilisierungsanstrengungen gegen Diskriminierung und Rassismus in jeglicher Form
- Förderung von Maßnahmen und Projekten der Begegnung, die Kennenlernen ermöglichen, Ängste abbauen und Gemeinschaft über Unterschiede hinweg erfahrbar machen

2.5 Gesundheit

Problem

Gesundheit geht uns alle an. Gesundheitsprobleme betreffen dabei Generationen meist auf unterschiedliche Art und Weise, jedoch unabhängig davon, ob es um die körperliche oder die mentale Gesundheit geht. Mentale Gesundheit umfasst das seelische Wohlbefinden. Dieses kann unter psychischen Erkrankungen, Einsamkeit und Stress leiden. Noch immer wird mentale Gesundheit stellenweise ungern angesprochen oder nicht ausreichend ernst genommen.

Der städtische Raum ist nicht immer anhand gesundheitlicher Bedürfnisse konzipiert. Infrastrukturelle Barrierefreiheit ist in unserer Stadt noch deutlich ausbaufähig aber ein grundlegend wichtiges Thema. Beratungs- und Präventionsangebote zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit sind wenig vorhanden oder erreichen nicht die relevanten Zielgruppen.

Der Mangel an medizinischem Fachpersonal und damit einhergehende fehlende Versorgungsmöglichkeiten betreffen schon jetzt den ländlichen Raum überproportional häufig. In Zukunft wird sich dieses Problem, am stärksten getrieben durch den demographischen Wandel, verstärken. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach medizinischer und pflegerischer Versorgung und sozialer Betreuung schon jetzt stetig an.

Ziel

Die Förderung und die Erhaltung von Gesundheit fängt im Kleinen an. Im Sinne des „health in all policies“-Ansatzes, der die Frage nach der Gesundheit als zentrales Element aller politischen Einzelbereiche sieht, wollen wir Auswirkungen auf die kollektive und individuelle Gesundheit in all unseren kommunalpolitischen Entscheidungen mitdenken. Auf kommunaler Ebene können wir vor allem durch die Gestaltung unserer Stadt die Gesundheit der Einwohnenden schützen. Hierzu wollen wir durch die verschiedenen Ziele in den Bereichen Umwelt und Soziales vor allem bei der Infrastruktur und der Stadtgestaltung ansetzen.

Präventionsangebote auf städtischer Ebene wollen wir bewusst fördern. Die zielgerichtete Beratung zu allgemeinen Gesundheitsthemen und der Aufbau sowie die Förderung von relevanten Gesundheitsnetzwerken wird von uns besonders in den Blick genommen.

Einsamkeit und fehlender Sozialer Teilhabe wollen wir entgegentreten, indem wir Räume schaffen, in denen der gesellschaftliche Zusammenhalt und der Kontakt zueinander gefördert wird.

Strategie

a) Gesundheitsförderung durch Infrastruktur

- Verschattung und Kühlung wie in xy beschrieben

b) Im Austausch bleiben

- Inter- und intrakommunale Gespräche sind eine wichtige Grundlage für die Erkennung von Handlungsfeldern und Bedürfnissen im Gesundheitsbereich. Wir wollen im Gespräch bleiben mit den Bürgern und Bürgerinnen unserer Stadt,

c) Bewegungsförderung

- Wir fördern aktiv die Möglichkeit zu Sport und Bewegung im Alltag im städtischen Raum. Hierfür sehen wir die infrastrukturellen Ansatzpunkte als Grundlage – Fahrradfahren und
- Zufußgehen muss in der Stadt einfach, sicher und soweit wie möglich überall machbar sein.

- Allgemein zugängliche Sportgeräte wie bspw. Calisthenics-Anlagen und Outdoor-Fitnessanlagen sind ebenso eine für die Bürger kostenlose und allgemein zugängliche Möglichkeit. Der Auf- und Ausbau solcher Anlagen ist daher ein Anliegen von uns. Aktionswochen zu Sport und Bewegung konzentrieren die oben genannten Möglichkeiten und werden daher aktiv von uns als Möglichkeit der Bewegungs- und Gesundheitsförderung unterstützt.

d) Mentale Gesundheit

- Die Förderung von Räumen und Begegnungsstätten für alle Menschen, um Einsamkeit entgegenzutreten und Isolation zu vermeiden ist ein vordergründiges Anliegen von uns. Zudem möchten wir gezielte Beratungsangebote zu Mentaler Gesundheit und Unterstützungsangeboten weiter fördern.

e) Gesundheitsversorgung

- Sofern eine Handhabe in der Stärkung der qualitativen Gesundheitsversorgung im kommunalen Bereich oder an dessen Schnittstelle liegt, setzen wir uns aktiv dafür ein. Telemedizinischen Gesundheitsangeboten stehen wir dabei offen gegenüber und unterstützen diese, sofern sie der Versorgung in unserem ländlichen Raum dienlich sind.

f) Ernährungsgesundheit

- Für Beratung zu Ernährungsgesundheit setzen wir im Rahmen des Schwerpunkts zur allgemeinen Gesundheitsberatung ein. Insbesondere Schulen und Kitas wollen wir, sofern notwendig, sensibilisieren und unterstützen, um ein gesundes Ernährungsangebot besser umsetzen zu können. Für die Förderung von Streuobstwiesen, welche öffentlich begehbar und deren Früchte kostenlos zu ernten sind, setzen wir uns ein.

3. Kultur

3.1. Natur, Kultur und Erlebnispfad – Gemeinsam voran!

Problem:

Geilenkirchen ist eine wunderschöne Stadt mit beeindruckenden Sehenswürdigkeiten, die es wert sind, entdeckt zu werden. Wir setzen uns dafür ein, diese Schätze für alle Bürgerinnen und Bürger sowie für Besucher erlebbar zu machen. Deshalb freuen wir uns, dass wir maßgeblich und in wissenschaftlicher Begleitung den Natur-Kultur- und Erlebnispfad in Geilenkirchen vorangetrieben haben, so dass einige Teilstücke bereits umgesetzt wurden. Bereits 2018 wurde von uns ein Konzept für einen Rundwanderweg entwickelt, der unsere Natur- und Kulturhighlights verbindet. Dieses Konzept wurde der Stadt vorgestellt, Anträge wurden gestellt und bewilligt. Doch läuft es immer wieder recht schleppend. Bauarbeiten im Wurmauenpark haben zwar begonnen aber es ist an der Zeit, das Projekt fertigzustellen – denn damit darf gesagt werden: warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt?

Ziele

- Schnelle Umsetzung des Natur-Kultur- und Erlebnispfades
- Beantragung von Fördergeldern zur finanziellen Unterstützung
- Bürgerinnen und Bürger von Geilenkirchen die Schönheit unserer Natur, Kultur und Erlebnisse vor der eigenen Haustür näherbringen
- Bewegung fördern: Mit Bewegungsstationen auf der Strecke für Jung und Alt
- Erlebnisstationen für Kinder und Jugendliche aufbauen, um das Interesse an unserer Stadt zu wecken
- Tourismus stärken: Menschen von außerhalb zum Wandern und Verweilen nach Geilenkirchen einladen
- Gastronomie und lokale Wirtschaft fördern durch Besucherinnen und Besucher
- Wegweiser aufstellen, um den Rundwanderweg leicht zugänglich zu machen

Strategie

Wir wollen Geilenkirchen zu einer lebendigen, erlebnisreichen Stadt machen, in der Natur, Kultur und Gemeinschaft im Mittelpunkt stehen. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, den Natur-Kultur- und Erlebnispfad Wirklichkeit werden zu lassen – für eine lebenswerte Zukunft für alle!

3.2. Vereinsförderung – Lebendiges Vereinsleben in Geilenkirchen

Ein starkes, lebendiges Vereinsleben ist das Herz unserer Stadt. Es verbindet Menschen, fördert Gemeinschaft und schafft ein vielfältiges Angebot für alle Generationen. Wir setzen uns dafür ein, das Vereinsleben in Geilenkirchen langfristig attraktiver zu machen, um Vereinssterben zu verhindern und neue Mitglieder zu gewinnen.

Problemlage:

In Geilenkirchen gibt es leider ein Vereinssterben. Viele Vereine kämpfen mit Nachwuchsmangel, keiner möchte mehr Ehrenämter im Vorstand übernehmen, und das aktive Werben um neue Mitglieder bleibt oft aus. Zudem fehlt es an einer inklusiven Förderung, die alle Menschen mit und ohne Beeinträchtigung integriert – miteinander und füreinander.

Ziele

- Langfristige Steigerung des Vereinslebens und der Attraktivität unserer Stadt
- Gezielte Nachwuchsförderung für Vereine
- Aktives Werben um neue Mitglieder durch eine ansprechende Broschüre und moderne Kommunikationswege
- Integration aller Menschen, unabhängig von Herkunft oder Beeinträchtigung, um das Miteinander zu stärken
- Mehr Mitbestimmung für Vereinsmitglieder durch kürzere Wege und frühzeitige Information
- Fördermittel gezielt einsetzen, um Vereinen finanzielle Unterstützung zu sichern

19

Strategie:

Um das Vereinssterben zu stoppen, muss das Vereinsleben in Geilenkirchen durch die Stadt attraktiver gestaltet und aktiv gefördert werden. Dafür schlagen wir vor:

- Einen Ansprechpartner im Rathaus zu etablieren, der sich mit Förderprogrammen auskennt und Vereine bei der Beantragung von Mitteln unterstützt (z.B. das jährliche Förderprogramm des Landessportbundes mit 1000 x 1000 €).
- Eine Broschüre über das Vereinsleben in Geilenkirchen herauszugeben, die die Vereine vorstellt, mit Anmeldebögen, QR-Codes und Weblinks, um die Kontaktaufnahme zu erleichtern.
- Beratung und Schulung für Vorstandsmitglieder anzubieten, um die Nachwuchsförderung zu verbessern und junge Menschen für die Vereinsarbeit zu begeistern.
- Die Integration aller Menschen zu fördern, egal welcher Herkunft oder Beeinträchtigung, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.
- Vereinsmitgliedern auf kurzem Wege mehr Stimmrecht einzuräumen und frühzeitig über geplante Aktivitäten zu informieren, um die Mitbestimmung zu verbessern. Gemeinsam wollen wir Geilenkirchen zu einer Stadt machen, in der Vereine lebendig sind, Menschen sich engagieren und jeder sich willkommen fühlt. Für ein starkes Miteinander – für Geilenkirchen!

3.3. Kultur in Geilenkirchen – Vielfalt erleben, neue Wege gehen

Kultur ist das Herz unserer Stadt. Sie verbindet Menschen, schafft Gemeinschaft und macht Geilenkirchen lebendig. Wir möchten die kulturelle Vielfalt stärken, neue Ideen umsetzen und Geilenkirchen als kreative und offene Stadt präsentieren.

Problemlage

Obwohl in Geilenkirchen bereits viele kulturelle Veranstaltungen stattfinden, fehlt es an einer nachhaltigen Planung und an innovativen Aktionen. Das „Summer in the City“ wurde nur einmal durchgeführt, obwohl es großes Potenzial für eine jährliche Tradition bietet. Auch Aktionen wie ein großer Sandspielplatz auf dem Friedlandplatz wurden abgelehnt, obwohl sie Familien Freude bereiten könnten. Zudem sind die verkaufsoffenen Sonntage immer an die gleichen Termine gebunden – hier brauchen wir frische Ideen und mehr Flexibilität. Die Kommunikation über soziale Medien und moderne Plattformen könnte besser genutzt werden, um die Bürgerinnen und Bürger noch stärker einzubinden.

Ziel

Kultur ist das Herz unserer Stadt. Sie verbindet Menschen, schafft Gemeinschaft und macht Geilenkirchen lebendig. Wir möchten die kulturelle Vielfalt stärken, neue Ideen umsetzen und Geilenkirchen als kreative und offene Stadt präsentieren.

Strategie

- Feste und nachhaltige Veranstaltungen etablieren: Das „Summer in the City“ soll regelmäßig stattfinden und fest im Veranstaltungskalender verankert werden.
 - Neue Aktionen für Familien und Kinder: Ein großer Sandspielplatz im Sommer auf dem Friedlandplatz als Familienaktion.
 - Mehr kulturelle Aktivitäten in der City: Veranstaltungen auf dem Marktplatz außerhalb der verkaufsoffenen Sonntage, um die Innenstadt lebendiger zu gestalten.
 - Jugendliche ab 13 Jahren aktiv einbinden: Mit mobilen Angeboten, Streetworkern und Aktivitäten auf dem Marktplatz.
 - Veranstaltungen außerhalb von Geilenkirchen stärker bewerben: Auf Dörfern und dem Loherhof, um die regionale Kultur zu stärken.
 - Fördermittel gezielt nutzen: Für kulturelle Veranstaltungen und innovative Aktionen.
 - Ungewöhnliche und einzigartige Aktionen entwickeln: Aktionen, die nur Geilenkirchen bietet und die unsere Stadt hervorheben.
 - Verkaufsoffene Sonntage neu planen: Termine verlegen, um mehr Abwechslung und Attraktivität zu schaffen.
 - Öffentlichkeitsarbeit verbessern: Über soziale Medien, Stadtwebseite und Plakate die Bürgerinnen und Bürger aktiv informieren und einbinden.
- Unsere Strategie:
- Regelmäßige Planung und Durchführung von Events wie „Summer in the City“ als feste Tradition.
 - Bürgerinnen und Bürger aktiv nach Ideen fragen und diese in die Planung einbinden.
 - Kooperationen mit Vereinen, Künstlern und Unternehmen ausbauen, um vielfältige kulturelle Angebote zu schaffen.
 - Fördergelder beantragen und gezielt für innovative und außergewöhnliche Aktionen einsetzen.
 - Mobile Jugendarbeit und Streetworker regelmäßig auf dem Marktplatz einsetzen, um die Jugend aktiv zu beteiligen.
 - Neue Termine für verkaufsoffene Sonntage vorschlagen und die Öffentlichkeitsarbeit verstärken, um mehr Besucherinnen und Besucher anzuziehen.

4. Umwelt

4.1. Flächenversiegelung

Problemlage

Geilenkirchen ist eine kleine Mittelstadt mit einem mittlerweile zusammengewachsenen Kern mit städtischem Charakter und den ebendiesem umgebenen Dörfern. Wer hier hinzieht, will sicherlich nicht das urbane Flair der Zentren unseres Landes. Fast alle unsere Ortschaften sind klar gegliedert in Wohn- und Verkehrsflächen und einem attraktiven Ortsrand, der zumeist in die Landwirtschaft übergeht.

Kurzum: Die Zersiedelung dieser gewachsenen Orte durch immer weitere Neubaugebiete zerstört nicht nur den ökologischen und klimaschutzrelevanten unversiegelten Boden sondern auch den dörflichen Charakter. Da Fläche endlich ist kann diese von allen anderen Parteien sowie der Verwaltung gewünschte Wachstumspfad nicht kritiklos hingenommen werden.

Ziel:

Geilenkirchen bleibt eine Stadt mit gewachsenen Ortschaften mit häufig ruralem Charme.

Strategie

- Keine uniformen Neubausiedlungen mehr, schon gar nicht in dominanter Einfamilienhausbauweise, sondern in flächenschonender Mehrfamilienbauweise
- Bevorzugung flächenschonender Errichtung von Bauten und dazugehörigem Grund
- Versickerungsflächen müssen verpflichtend sein
- Keine Versiegelung der Zufahrten
- Förderung der Entsiegelung privater und öffentlicher Flächen
- Förderung von Lückenschluss, Nachverdichtung und v.a. Sanierung von Bestandsbauten

4.2 Klimaresilienz

Problemlage

- **Zunehmende Extremwetterereignisse**
Geilenkirchen und NRW sind vermehrt von Hitzewellen, Starkregen, Sturzfluten und Trockenperioden betroffen – Tendenz steigend.
- **Hitze in urbanen Bereichen – städtische Hitzeinseln**
Verzögerte Hitzeabgabe in dicht bebauten Bereichen führt oft zu 10–15 °C höheren Temperaturen als im Umland.
- **Wasserstress und Überflutungsrisiko**
Starkregen wird kaum lokal gespeichert, was kurzfristig zu Überflutungen und langfristig zu Trockenstress führt.

Ziele

1. **Lebenswerte, gesunde Ortslagen**
Schutz vor Hitze und Starkregen – insbesondere für vulnerable Gruppen wie Kinder und Senioren.
2. **Resiliente Infrastruktur**
Stadtflächen sollen Wasser aufnehmen, speichern und verdunsten – statt Regen ungebremst abzuleiten; Entsiegelung von Flächen sowie Gründächer und -fassaden sind zentrale Maßnahmen.
3. **Integrierte Klimaanpassung**
Aufbau eines kommunalen Risikomanagements mit Hitze- und Hochwasserkarten; langfristige Strategie entwickelt und regelmäßig evaluiert – im Sinne der bundesweiten Klima-Anpassungsgesetzgebung.
4. **Stärkung der Verwaltung & Akzeptanz**
Verankerung von Klimaresilienz in Verwaltung und Politik, mit klaren Verantwortlichkeiten und Bürgerbeteiligung.

Strategie zur Umsetzung

1. Risikoanalyse & Vorsorge-Roadmap

- Erstellen von **Hitze- und Hochwasser-Gefahrenkarten** für Geilenkirchen im ersten Jahr.

2. Grün-Blaue Infrastruktur & Schwammstadt-Konzept

- **Naturbasierte Maßnahmen** (grüne Fassaden/Dächer, Stadtbäume, Parks, Entsiegelung) zur Boden- und Luftkühlung sowie Wasseraufnahme.
- Umsetzung von **Schwammstadt-Technik**: durchlässige Böden, Mulden, Zisternen – als Puffer bei Starkregen und langfristige Wasserreserve.

3. Baum- und Fassadenprogramme

- **Stadtbaumoffensive**: Pflanzung und Pflege neuer Bäume in Parks, Straßen und Quartieren – für Schatten und Feinstaubbindung.
- Förderprogramme für **begrünte Dächer und Fassaden** – mit kommunaler Beratung und Zuschüssen.

4. Anpassung von Freiflächen & Quartieren

- Umgestaltung zentraler Plätze und Schulhöfe zu **Blau-Grün-Oasen** mit Versickerungsiseln und Trinkbrunnen .
- Erhalt von **Frischlufthahnen** zwischen Feld und Stadtgebiet – keine Bebauung dieser Korridore.

5. Fördermittelmanagement

- Einwerben von Fördergeldern aus dem Bundesprogramm (85 % Förderung bei >1 Mio € Gesamtvolumen für blau-grüne Projekte).
- Landesmittel aus NRW-Programmen wie Kommunaler Klimaschutz.NRW nutzen.

6. Bürgerbeteiligung & Bildung

- Bürger-Workshops z. B. zu Pflanzprojekten, Zisternen oder Dachbegrünung – nach dem Vorbild von Wennigsen/D. mit Online-Partizipation.
- Sensibilisierungskampagne (Hitze-, Wasser-) mit Infos und Verhaltenshilfen für Hitzetage & Starkregen.

7. Monitoring & Evaluation

- Regelmäßiges Reporting (z. B. alle 2 Jahre) zu Temperatur, Regenwasser-Management, Grünflächen, Beteiligung – um Wirksamkeit und Akzeptanz messbar zu machen.
- Anpassung der Maßnahmen auf Basis von Evaluierung – Ressourcen effizient einsetzen.

4.3. Wald

Mein Freund, der Baum...!

Problemlage

Der Wald erfüllt eine Unmenge an Funktionen- vielmehr als nur Rohstofflieferant für Bau und Kamin zu sein. Er ist Biotop, Wasserspeicher, Klimaanlage für das Stadtklima und Erholungsraum für Mensch und Tier. Das Problem Geilenkirchens: Hier ist so wenig Wald und der leidet unter Übernutzung und Trockenheit.

Ziel

Geilenkirchen erhöht seine Waldfläche, um die lokalen Temperaturen zu senken, heiße Winde aufzufangen, Schatten zu spenden und bei Starkregenereignissen einen schnellen Abfluss in die Wurm zu reduzieren (und damit Hochwasserereignisse abzumildern).

Strategie

- Geeignete Flächen identifizieren, Fördermittel akquirieren, heimische Baumarten sich dort ausbreiten lassen
- Geduld aufbringen und den Wald ohne bzw. nur zwingend notwendige Eingriffe sich entwickeln lassen
- Holzernte - Moratorium für diese Legislatur
- Privateigentümer bei der Waldentwicklung unterstützen

4.4. Wasser/ Gewässerschutz

Kaltes klares Wasser...auch aus meinem Hahn!

Problemlage

Das Stadtgebiet wird ungeachtet medialer Gefahrenmeldungen u.a. zum Thema PFAS unverändert mit bedenkenlos genießbarem Trinkwasser versorgt! Unser Verbandswasserwerk Gangelnt leistet hierbei jeden Tag seinen Anteil, dass dies auch in Zukunft für Sie als Bürger und Geschäftstreibende so sein wird. Durch lückenlose wiederkehrende Güteüberwachungen des Grundwasserzustands sowie der Trinkwasserqualität vermag sich das Verbandswasserwerk mit vorausschauendem Handeln auf eine Vielzahl von Situationen einzustellen. Doch hat auch diese Reaktionsfähigkeit in der Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit des Stadtgebiets mit Trink- und auch Löschwasser verständlicherweise ihre Grenzen. Nicht in allen Belangen wird es dem Verbandswasserwerk möglich sein, durch organisatorische und/oder einfache schnell verfügbare technische Lösungen auftretenden Problemen in der Sicherstellung der Trinkwasserqualität als ggf. auch der Versorgungsmenge zu begegnen, die ein teils schnelles Handeln bedürfen.

Ziel

In vielen Fällen ist es daher Aufgabe der Politik für Sie als Bürger und Geschäftstreibende auch für Zeiten hoher Belastungen der Versorgungssicherheit vorauszudenken und im Allgemeinwohl vorsorgende Entscheidungen zu treffen. Hierbei wollen wir als Bündnis 90/Die Grünen unsere Zusammenarbeit mit dem Verbandswasserwerk zum Wohle unser aller Versorgungssicherheit intensivieren und die Bedürfnisse des Verbandswasserwerks noch stärker in das politische Handeln einfließen lassen.

Strategie

- Progressive Einbindung des Verbandswasserwerks bei städtebaulichen Vorhaben sowie bei Fragen der Raumordnung
- Wiederkehrende Überprüfung der Konzepte zur Sicherstellung der Trink- & Löschwasserversorgung bei kritischen Tagesspitzenabgaben sowie in Zeiten von Dürre zzgl. ihrer zeitnahen Anpassung sofern von Nöten
- Ein auch auf die zulässigen max. Tagesspitzenabgaben des Wasserwerks angepasstes und ggf. auch einschränkendes Handeln der Stadtverwaltung von der Ausweisung von Neubau- und Gewerbegebieten bis hin zu konkreten Baugenehmigungsverfahren
- Schaffung von Anreizen zur Wasserwiederverwendung auch abseits z.B. Gewerbetreibender sowie der dafür notwendigen rechtlichen Voraussetzungen
- Förderung von wassersparenden Technologien auch im Bereich der Landwirtschaft sowie des gewerblichen Gartenbaus
- Anlassorientierte Bereitstellung von öffentlich zugänglichen Trinkwasserentnahmestellen im Stadtgebiet zur Minderung der Risiken bei Hitzewellen
- Vertiefte auch länderübergreifende Zusammenarbeit mit den angrenzenden Kommunen sowie den zuständigen Wasserbehörden zum vorsorgenden Grund- & Trinkwasserschutz

4.5. Tier- und Artenschutz

Problemlage:

Viele Wildtiere wie Insekten, Reptilien und Vögel sind in ihrem Bestand gefährdet. Dabei trägt auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wesentlich zum Verlust der biologischen Vielfalt bei - durch die unmittelbare Schädigung von Wildpflanzen und -tieren einerseits, durch die Schädigung der Nahrungsnetze und den Entzug der Nahrungsgrundlage von Wildtieren andererseits.

Die artgerechte Haltung von Haus- und Nutztieren wird nicht immer eingehalten. Bürger*innen fehlen konkrete Ansprechpartner*innen, wenn es Fragen oder Probleme rund um Tierhaltung und Artenschutz gibt.

Ziel:

Die heimische Fauna soll sich erholen dürfen.

Strategie

- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Themen Tier- und Artenschutz in Zusammenarbeit mit Verwaltung und Umweltschutzeinrichtungen.
- Pestizidfreie Pflege von Straßen, Wegen sowie Spiel- und Sportplätzen durch die Stadt. Die Stadt Geilenkirchen soll offiziell am Programm „Pestizidfreie Kommune“ des BUND teilnehmen, wie das im Kreis Heinsberg die Stadt Hückelhoven bereits tut. Deutschlandweit verzichten fast 600 Kommunen mittlerweile weitgehend auf chemisch-synthetische Pestizide (vgl. <https://www.bund.net/umweltgifte/pestizide/pestizidfreie-kommune/>)
- Einrichtung einer kostenfreien Spielwiese für Hunde im Stadtgebiet. Die Errichtung einer Hundewiese soll Hundehalter*innen in Geilenkirchen ermöglichen, ihren Tieren genügend Spielfläche und Auslauf zu bieten, ohne dass Menschen oder Wildtiere gefährdet werden.